

Der Dampfkochtopf

Ingrid Pointecker (Hrsg.)

Geschichten
und Rezepte
aus der
Steampunkküche



or/ohneohren
VERLAG

of/dampf
Anthologie

DER DAMPFKOCHTOPF

Geschichten und Rezepte aus der Steampunkküche

Leseprobe

Ingrid Pointecker (Hrsg.)



Anthologie
ohneohren
VERLAG

Die Deutsche Bibliothek und die Österreichische Nationalbibliothek verzeichnen diese
Publikation in der jeweiligen Nationalbibliografie. Bibliografische Daten:

<http://dnb.ddp.de>

<http://www.onb.ac.at>

© 2015 Verlag ohneohren, Ingrid Pointecker, Wien

www.ohneohren.com

ISBN: 978-3-903006-65-2 (Print), 978-3-903006-64-5 (mobi), 978-3-903006-63-8 (epub)

1. Printauflage

Covergestaltung: Ingrid Pointecker

Cover - und Rezeptfotos: Michael Sterzer

Cover- und Trennblattgrafiken: Bukhavets Mikhail | shutterstock.com, freepik.com

Lektorat, Korrektorat: Verlag ohneohren

Druck: booksfactory.at

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und/oder des entsprechenden Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Alle Personen und Namen in diesem E-Book sind frei erfunden.

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

INHALTSVERZEICHNIS

200,00 Gurken unter dem Meer

Susanne Halbeisen

Karas Kabelsalat für junge Erfinder und Entdecker

Daniel Schlegel

Im Schatten der Messingsense

Meara Finnegan

200,00 GURKEN UNTER DEM MEER

Susanne Halbeisen

„Alarm! Alarm!“

Das ohrenbetäubende Läuten der Glocke hallte durch die engen Räume der HMS C30, von der Crew auch liebevoll *Bethany* genannt. Es gab nur eine Person an Bord, deren Stimme schrill genug war, sogar diesen Lärm noch zu übertönen. Gyo Sun-Hee, die Hydrophonistin, fegte wie ein Wirbelwind durch die schmalen Kammern des U-Boots und rief pausenlos weiter: „Alarm! Alarm! Alle Mann aus den Betten!“

Der Aufruhr war natürlich völlig unnötig. Jedes Crewmitglied war von der Wucht des Aufpralls und dem grausigen, metallischen Quietschen bereits wach geworden.

„Ruhe!“, brüllte eine weitere, tiefere Stimme vom anderen Ende des U-Boots. Sie gehörte Taraji Choge, ihrerseits Kapitänin der *Bethany*.

„Ein Angriff, Sir“, brachte Gyo keuchend hervor, als sie endlich am vorderen Ende des U-Boots angekommen war. Hier befanden sich die Kapitänskajüte und die Brücke.

Captain Choge war gerade noch dabei, sich in ihre marineblaue Uniformjacke zu zwängen. Ihre dunklen Augen waren blutunterlaufen und ihr Blick war tödlicher als die beiden geladenen Torpedos. „Warum zum Henker kommst du dann zu Fuß durch das ganze Boot, Gyo? Wozu haben wir Sprachrohre?“

Die kleine Hydrophonistin stieß zwischen zwei heftigen Atemzügen hervor: „Mäuse, Captain. Ich habe reinggerufen, aber es kam nur ein Piepsen zurück.“

Captain Choge sah aus, als würde sie jeden Moment explodieren. „Was stehst du dann noch so rum, Gyo? Sofort zurück ans Sonar! Und mach diese furchtbare Alarmglocke aus.“

Gyo wischte sich keuchend ihr schwarzes Haarnest aus der Stirn, salutierte mit der anderen Hand und flitzte schon wieder zurück Richtung Heck.

KARAS KABELSALAT FÜR JUNGE ERFINDER UND ENTDECKER

Daniel Schlegel

Es sah aus, als wäre ein riesiger Roboter explodiert. Kabelstränge, Metallschrott, kaputte Zahnräder und verbeulte Messingröhren sowie zwei unermüdlich ratternde Dampfmaschinen bevölkerten den Vorplatz des Anwesens. Kara kannte den Anblick – und die Schmerzen, wenn man über den Müll stolperte und längs hinschlug.

„Tüfteln und schrauben kann er, aber ans Aufräumen denkt er nicht“, murrte Kara. „Typisch Erfinder!“ Das Geräusch zerreißen Textils ließ sie innehalten und ihren Blick nach unten richten. „Und die nächste Arbeitsschürze ist hinüber! Was habe ich nur verbrochen? Warum bin ich immer diejenige, die die Zutaten aus der Stadt heranschaffen muss?“

Moritz blieb vor ihr stehen und neigte seinen großen, mandelförmigen Roboterkopf. Sein Auge, eine gelbe Leuchte, die leicht versetzt in seinem Gesicht prangte und somit jegliche Symmetrie zunichtemachte, flackerte neugierig. Während er mit einer Hand einen Korb hielt, tippte er mit der anderen auf die eingebauten Klaviertasten auf seiner Brust. Ein hoher Ton erschallte.

„Weil ich leider zu zuverlässig bin, ich weiß – aber warum schicken die zur Abwechslung nicht Otto? Immerhin ist er der Laufbursche und ich bin die Köchin!“

Erneut klimperte das Klavier.

„Ich weiß, weil Otto zu unzuverlässig ist – aber ich bin Köchin! Oder zweifelst du etwa an mir?“

Er schüttelte den Kopf.

„Wenn man mir nur die Gelegenheit geben würde! Ich rackere mich pausenlos ab, und was ist der Dank?“

Als Antwort erhielt sie eine mitleidige Melodie und ein aufmunterndes Tätscheln ihrer Schulter.

IM SCHATTEN DER MESSINGSSENSE

Meara Finnegan

Die golden schimmernde Klinge schwebte über meinem Haupt und verhöhnte mich. Die messerscharfe Spitze schien auf mich allein herabzudeuten und mir kundzutun, dass ich auf ewig in ihrem Schatten stehen würde.

Dennoch umrundete ich die übermenschlich große Statue, unfähig, mit der Vergangenheit abzuschließen. Ich war beileibe kein schlechter Journalist. Wie alle meiner Klasse, die ihren Beruf verstehen, hatte ich bald begriffen, dass neue Mechanismen der Schlüssel zum Ruhm sind.

Am 17. April 1872 hatte ich über die Jungfernfahrt des dampfbetriebenen Luftschiffs *Viktoria* berichtet. Bei dessen spektakulärem Absturz über dem Atlantik starben acht Mitglieder der Besatzung. Nichtsdestotrotz schrieb ich einen jubelnden Artikel, war die *Viktoria* doch mehrere Seemeilen weiter geflogen als Giffards und Hähnleins Konstruktionen. Vielleicht hätte ich meinem Blick im Spiegel besser begegnen können, wenn mir diese Anbiederung an den Zeitgeist auch den entsprechenden Erfolg eingebracht hätte.

Doch am 17. April 1872 wurde auch die Statue des *Reaper Man* enthüllt, den wir nach dem Willen des Künstlers nun *Chronos* nennen sollen. Der Ersatz des kapuzengewandeten Sensenmannes durch eine moderne Statue soll die Vergänglichkeit unserer Anschauungen symbolisieren, und Chronos ist der Gott der Vergänglichkeit ... Ganz bekomme ich die Begründung nicht mehr zusammen, denn ich habe das Interview im *Daily Mercure* nur überflogen. Ich bezweifle, dass einer von zehn Londonern auch nur so viel über die Bedeutung der Statue weiß.

Was auch immer der Künstler vermitteln wollte, es ging hilflos unter in dem enormen Interesse an der Herstellung, und Charlie Bowers, meine Nemesis vom *Daily Mercure*, lieferte mit immer neuen Informationen Nahrung.

- Ende der Leseprobe -

E-Book erscheint am 30. Mai 2016.